

www.e-rara.ch

Salomons Urtheil

Colman, George

Solothurn, [1809]

Zentralbibliothek Solothurn

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-149457>

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Salomons Artheil,

RarI 867/22

Ein Schauspiel mit Ehdren

in zwey Aufzügen

und

Inkle und Jariko,

Ein Singspiel in zwey Aufzügen.

aufgeführt

Von den Hochobrigkeitlichen Schulen in Solothurn,
den ersten und sechsten Herbstmonath

1809.



Beide Stücke werden auch den 4ten Herbstmonath gegen Einlagsgeld
aufgeführt werden.

Man zahlt auf den ersten Platz 6 Bahen.

Auf den zweyten 4 ..

Auf den dritten 2 ..

Der Anfang ist auf Schlag 5 Uhr.

Solothurn, gedruckt bey Ludwig Vogelsang.

Personen im Schauspiel.

Salomon, König in Israel	„ „	Hr. Beat Schär, Log.
Josaphat, Kanzler	„ „	Hr. K. Gluz v. Blohheim, Theol.
Assaria, dessen Sohn, Feldherr	„ „	Hr. Fr. J. Weissenbach, Theol.
Thamar, des Feldherrn Benaja Wittve	„	J. Baader, Rhet. I.
Ein Kind.		
Boas, Hauptmann der Leibwache	„	Kav. Staffelbach, Rhet. II.
Debora, eine Bäurin aus der Gegend von Hebron		M. Flury, Rhet. I.
Recha, ihre Pflgetochter	„ „	Hr. M. Wegmann, Theol.
Morad, königlicher Gärtner	„	Wil. Schmid, Rhet. II.
Zabel, Wärterin des Kindes	„	Fr. Elgger, Syntax.
Erster	} Priester.	Hr. J. Zehnder, Theol.
Zweiter		Hr. J. Probst, Log.
Erster	} Levit	K. Attenhofer, Rhet. II.
Zweiter		L. Ziegler, Rhet. I.
Bagen, Chorknaben, Rätke, Leibwache und Volk.		

Personen im Singspiel.

Consalvo, Admiral einer spanischen Flotte.		L. Gury, Rhet. II.
Fernando, dessen Sohn	„	Hr. Fr. J. Weissenbach, Theol.
Jariko, eine Wilde	„	Fr. Witz, Gramm.
Mor	} Wilde	Hr. M. Wegmann, Theol.
Zerim		Fr. Schmid, Rhet. II.
Inke, ein Kaufmann	„	Hr. J. Zehnder, Theol.
Bedrill, dessen Bedienter	„	Karl Vogelsang, Rhet. II.
Stesley, ein Sklavenhändler	„	Hr. J. Probst, Log.
Erster	} Doorknecht	K. Attenhofer, Rhet. II.
Zweiter		Fr. Wessner, Rhet. II.
Wilde.		

Chöre im Schauspiel.

I. Chor

der Soldaten.

Laßt in vollen Jubelstönen
Siegsgesang dem Helden schallen,
Der den stolzen Feind besiegt,
Kanaan im Staub gestürzt:
Deiner Macht freut sich der König,
Die ins Herz dir Gott gelegt.

II. Chor

der Soldaten, und des umherstehenden Volkes.

So eilet zum Tempel
Und bringet dem Herrn
Die schuldigen Opfer.

Zween Soldaten.
Denn er krönte
Mit dem Siege
Uns sein Wort.

Chor.

So eilet ic.

Zween Andere.
Vertrauensvoll
Fleht unser Herz
Zum Himmel auf.

Zween Andere.
Da winkt der Herr,
Es stürzt der Feind,
Und lacht der Sieg.

Chor.

Wenn Feinde uns drohen,
Vertrauet dem Herrn,
Vertrauet dem Starken.

Zween.

Schwach sind wir, nur deine Kraft
Giebt uns Stärke, giebt uns Sieg.]

E h o r.

Du stärktest die Schwäche,
Du gabest uns Sieg.
So eilet ic.

III. E h o r

der P r i e s t e r.

O Ewiger!

Höre das Flehen deines Volkes,
Bernimm, o Herr! die Bitte deiner Kinder.
Verleihe gnädig dein Gericht dem König,
Dem Königs Sohne dein gerechtes Urtheil,
Daß er dein Volk gebühlich richte,
Recht spreche dem, der unterdrückt.
Du gabst ihm Weisheit, Herr!
O leite nun sein Herz.

Ewiger,

Höre uns!

IV. Schlußchor.

Preißt hoch des Herren Name,
Bringt Dank zum Opfer ihm.
Er gab dem König Weisheit,
Drum dankt und preißt den Herrn;
Denn im Gerichte sitzt
Der König Weisheitsvoll,
Und schaut der Bosheit finstre Werk,
Die Dunkel eingehüllt.
Er stillt des Dulders Thräne
Und endet herben Gram.
Doch stürzt des Königs Macht
In Staub den Bösewicht.

So schalle unser Dankgesang:
Zum Himmel hoch empor.

Singspiel.

I. Acte.

Fernando. Kann es der Gottheit Blick ertragen,
Wenn Menschen Mord die Erde schreckt,
Wenn Brüder sich mit Brüdern schlagen
Und Blut die weiten Felder deckt.
O Nein! es ist der Gottheit Wille
Nicht Brudermord. Er, der Gefühle
Dem Menschen gab; ihm der so gut
Ihm opfert man nicht Menschenblut.

II. Acte.

Jariko. Geht nicht, ich bitte euch
Zu weit in diesen Gründen.
Dort bey den hohen Linden
Scht ihr die Tieger gleich.
Wie leid, o, wär es mir,
Wenn euch ein wildes Thier
Sollt einen Schaden thun,
Ich könnte nicht mehr ruhn.
Ich will euch vor Gefahren
Nach Möglichkeit bewahren.
Kommt, folget mir.

III. Acte.

Pedril.

Bey den Wilden, bey den Mohren,
Auf den Inseln, auf dem Meer,
Wie im Land, wo ich gebahren.
Wird mir stets der Magen leer.
Und so viel ich jetzt bemerke,
Schmeckt das Essen überall.
Es giebt neuen Muth und Stärke,
Auf den Bergen, in dem Thal,
In den Stauden, in den Wäldern,
Auf den Hügeln, auf den Feldern,
Auf den Bergen, in dem Thal.
Schmeckt das Essen überall.
Blick ich so auf mein Geschicke
Und auf mein Verhängniß hin,
O, so fühl ich, daß das Glück
Immer noch will für mich blühn.

Denn die Stärke meiner Seele
War noch niemals auf der Schwelle:
Sondern stets in gutem Stand,
Sondern stets in gutem Stand.
Nein, bey meinem guten Magen,
Ewig will ich nicht verzagen,
Sondern immer lustig seyn.
Und stürmt gleich auf meine Seele:
Erden, Himmel, und die Hölle,
Hagelwetter, Finsternisse,
Wind und Sturm, Kanonenschüsse,
Staub und Hagel, Wind und Stein;
Immer will ich lustig seyn.
Denn so viel ich jetzt bemerke,
Schmeckt das Essen überall.

IV. Acte.

Jariko. Mir ist so wohl, das Herz das pocht,
Das Blut, das in den Adern kocht,
Entlammt mich Freund, wenn ich dich sehe;
Vergnügen, Lust, Zufriedenheit

Das athme ich mit Zärtlichkeit,
 Wenn ich dich sehe.
 Wie sehr verlangt die Seele nicht,
 Wenn Inkle von Europa spricht,
 Dies Land zu sehen?
 Ach könnt ich bald von deiner Hand
 Geführet in dein Vaterland
 Europa sehen!

V. A r t e.

Pedriß.

Mancher Stutzer in der Stadt,
 Der noch Wit noch Tugend hat,
 Sagt dem allerschönsten Mädchen,
 Von dem Mädchen bis zum Rädchen,
 Tausend dumme Sachen vor.

Liebe schwören,

Sie bethören

Ist den Stutzern einerley. ^{...}

Machen sie es doch nicht so

Unser guten Pariko.

Herr, wenn sie das Mädchen betrügen

Ihr von Europa vorlügen

So will ich ^{...} was will ich?

Einen solchen Lärmen machen

Mit den Händen, mit den Füßen,

Daß die Wilden kommen müssen

Sie lebendig zu verzehren.

VI. C a n o n.

Consalvo, Fernando, Inkle.

Wer labend dem Bedrängten naht,

Ihm lohnt sich schön die edle That;

Das Herz umschlingt ein zartes Band,

Das wechselnd Dank und Wohlthun wand.

Dann werden wir den Göttern gleich

Wie sie durch Lieb' und Wohlthun reich.

VII. S c h l u ß c h o r.

Consalvo, Fernando, Inkle und Pedriß.

So sieht! Es nah'n entkammt von Wuth

Die Feinde rächend Brüder, Blut.

Wer rettet vor Andrang der feindlichen Macht?

Schon dunkel umhängt uns Todes, Nacht!

Hinweg dann! Es möge eiliges Fliehn

Der Rache der Feinde uns glücklich entziehn.

Zweiter Akt.

VIII. A r t e.

Pedriß.

Es gieng ein großes Krokodill

Am Ufer einß spazieren;

Da gieng ich hin, ganz in der Stille
Es aususpionieren.

Ich sah ein Ey
Und suchte nach
Und fand noch zwey
In einem Loch,
Die ich zu mir genommen.
Wir fragten sie; auf solche Art
Bey meinem Vort
Sind wir entkommen.

IX. Duetto.

Inkle und Jariko.

Inkle Dir Theure danke ich mein Leben,
Dir gute, beste Jariko!
Jariko Ich hab dir Inkle nichts gegeben;
Vergiß dein Schicksal, und sey froh.
Inkle Ich kenne, Mädchen, die Verdienste,
Dein guter Sinn ist mir bewußt.
Jariko Zufriedenheit war mein Gewinste
Und dich zu retten meine Lust.
Inkle Beste Freundin! liebe, theure Jariko!
Unser Glücke
Jariko Dein Geschicke
Beyde Machet meine Seele froh.

X. Arie.

Inkle Hinweg von hier! die Seel' zernagt
Der Sehnsucht innre rege Gluth;
Mich treibt Verzweiflung Gram und Wuth,
Wo hoch das Felsen Ufer ragt,
Dahin zum fernen Meeres-Strand,
Dahin ins theure Vaterland.
Sieh! dort liegt in dunkler Ferne
Das Land, das mir die Seele füllt,
Dem Blick verhüllt.
Wie scheinen hold dort Himmels Sterne!
Wie heiter blicket Wald und Flur!
Dort lacht, ach! schöner die Natur.

XI. Arie.

Pedra. Hören sie Mademoiselle,
Oder Madam Jariko,
Daß ich ihnen was erzähle
In Europa geht es so.
In der Kutsche auf der Strassen
Wird mein Herr sie führen lassen,
Die bespannt mit raschen Pferden
Durch die Strassen rennen werden.
Quadrupedante putrem sonitu - ru - ru - ru.

So treten die Pferde
Schnell auf die Erde
Tripp, Tripp, Tripp, Tripp.
Dann wird man sie ausser dem Wagen
Auf Kissen und Sopha hintragen;
Dann schäumt in goldnen Bechern der Wein,
Wie fröhlich und lustig werden wir seyn?

XII. Arie.

Fernando. Wo ist der Gott, der uns befohlen,
Daß man die Menschen morden soll!
Kein Gott kann Blut von Menschen wollen;
Denn sein Vergnügen ist ihr Wohl.
Nicht Gott, der Geiz giebt dem Befehle,
Der Menschen Gut und Leben raubt,
Der hält in seiner schwarzen Seele
Die Lasterthaten für erlaubt.

XIII. Duetto.

Fernando.
Das Herz, das seine Pflicht erfüllt
Ist noch nicht Lasterfrei.
Ost lügt die That; sie ist nur Schein.
Ost ist ein Bösewicht,
Wer edle Thaten übt.

* * *
Wohl dir in deinem ruh'gen Sinn!
Doch Kind, du täuschest dich,
Du gutes liebes Kind!

Jariko.
Das Herz, dem edle That entquilt,
Ist auch der Tugend treu,
Und Absicht ist, wie That ihm rein.
O, der ist böde nicht
Der edle Thaten übt.

* * *
So schwände ja Vertrauen hin;
Doch Freund, du täuschest dich,
Du guter lieber Freund!

XIV. Arie.

Jariko. O Inkle, wie! ich liebte dich,
Und du, o Freund, verhandelst mich
Ist dieses dein Versprechen?
Ist dies für meine Treu' der Lohn?
Allein mein Herz verzeiht dir schon,
Daß deine soll dich rächen.

XV. Schlußchor.

Fernando, Jariko, Pedrill, Uzor, Jerim.
Vergessen wollen wir die Sorgen,
Uns lieben und stets glücklich seyn,
Und nie soll uns ein schwarzer Morgen
Verderben oder Unglück dräu'n.
Europa soll auf Edelsteine
Und Goldstaub immer pochend seyn.
Wir wollen uns entfernt vom Scheine
Der Unschuld unserer Sitten freu'n.